

Geistliches Wachstum in der Gemeinde



Ich kenne einen kleinen Mann. Obwohl seine Körpergröße einem 12-jährigen Kind ähnelt, fällt jedem auf, dass es sich bei ihm um einen erwachsenen Mann handelt.

Jedem von uns ist klar: Ein Baby wird nicht ein Baby bleiben - es wird wachsen. Wenn es nicht zu Störungen kommt, wird mit den Jahren aus dem Baby eine erwachsene Person.

Auch in der Bibel lesen wir, dass geistliches Wachstum normal ist. Als Baby bekomme ich noch Milch (1. Petrus 2,2), doch als erwachsene Person lege ich das kindliche Verhalten ab (1. Korinther 13,11; Hebräer 5,12-14). Aber bei geistlichem Wachstum handelt es sich nicht um einen Automatismus. Manche Christen haben eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Kleinkindlichen: Sie sind älter geworden, aber nicht (geistlich) gewachsen. Deshalb die Frage: Wie kann Ortsgemeinde geistliches Wachstum fördern?

Was bedeutet geistliches Wachstum?

Woran will ich geistliches Wachstum messen?

Vor wenigen Jahren ging es in der Reveal-Studie innerhalb der Willow-Creek Association um ein ähnliches Thema. Die Ergebnisse überraschten: Regelmäßiger Gottesdienstbesuch und sich aktiv im Gemeindeleben einzubringen, führt nicht automatisch dazu, geistlich mehr zu wachsen, als wenn man sich nur mäßig in der Gemeinde beteiligt. Denn äußerliche „geistliche“ Verhaltensweisen entsprechen nicht unbedingt dem tatsächlichen geistlichen Stand oder der tatsächlichen „Herzensveränderung“, wie es Bill Hybels ausdrückt. So das Ergebnis der Studie.

Geistliches Wachstum ist auch nicht mit theologischem Wissen, das ich anhäufe, oder mit frommen Aussagen, die ich von mir gebe, gleichzusetzen. Selbst das Ausüben von „geistlichen Disziplinen“ alleine kann nicht zur Messlatte werden. Bei allem Beten und Studieren des Wortes Gottes kann mein Herz kalt bleiben.

Geistliches Wachstum zeigt sich an der **bleibenden geistlichen Frucht**, die **in mir** und **durch mich** gewirkt wird. Jesus selbst legt diesen Maßstab

an: Wer in ihm bleibt, wird reiche und gute Frucht bringen (Johannes 15,1-5; Matthäus 7,15-22). Nach Johannes 15 zeigt sich die Frucht in der Liebe zu Jesus und in der Liebe zum Nächsten (V. 9-14). Ganz ähnlich fällt auch Jesu Antwort auf die Frage nach dem größten Gebot aus: Liebe Gott, mit allem, was dich ausmacht und ebenso deinen Nächsten wie dich selbst - nur darum geht es (Matthäus 22,37-40).

Geistliches Wachstum hat etwas mit **meinem Handeln** zu tun. Es zeigt sich darin, dass mein **geistliches Wesen** (mein „in Jesus sein“) tatsächlich in der Praxis Früchte trägt. Die eigentliche Bewährungsprobe geschieht oft, wenn ich diesen Rahmen verlasse, wenn ich allein bin, wenn ich mich in meiner Familie, unter „weltlichen“ Freunden oder an meinem Arbeitsplatz befinde.

Unser Problem ist in der Regel nicht, dass wir zu wenig über Gott wüssten, sondern dass wir zu wenig von dem, was wir wissen, umsetzen. Geistliche Erkenntnis bleibt im Kopf hängen und erreicht viel zu selten unser Herz, Hände und Füße. Das ist fatal. Denn geistliches Wachstum kann nur geschehen, wenn ich geistliche Erkenntnis in die Tat umsetze. Wir müssen uns die Frucht des Geistes, wie sie in Galater 5,22 beschrieben wird, vor Augen führen. Ist es nicht leichter, theologisches Wissen zu sammeln, als Liebe, Friede oder Selbstbeherrschung zu leben?

Der Beitrag der Gemeinde

Wir müssen uns vor Augen halten, dass unsere Angebote in der Gemeinde meist nur Mittel sind, um das geistliche Wachstum des Einzelnen an-

zuregen. Wir haben nicht in der Hand, wie es weitergeht. Herzen verändern und Wachstum bewegen kann allein Gott. Was wir tun können, ist, unseren Geschwistern praktische Impulse zu geben und immer wieder darauf zu achten, gezielt **Brücken zwischen Lehre und Leben** zu schaffen. Wir müssen einander ermutigen, Gemeinschaft mit Gott und mit Geschwistern zu suchen, um so in Beziehungen das Wort Gottes (er)lebbar werden zu lassen. In der Predigt wollen wir nicht bei der Wissensvermittlung stehen bleiben, sondern viel stärker den Alltagsbezug zu den geistlichen Wahrheiten herstellen, Lebensprinzipien deutlich machen und Hilfestellungen für den Alltag geben.

Am stärksten wird geistliches Wachstum aber da geschehen, wo wir unsere Zeit und Kraft darin investieren, den Einzelnen in einer engen und persönlichen Beziehung zu begleiten und zu fördern. Wo solch eine vertrauensvolle Beziehung gepflegt wird, erfahren wir mehr als nur geistliches Wissen. Wir bekommen hautnah mit, was den anderen gerade bewegt und was ihn geistlich herausfordert. Wir können auf persönliche Fragen eingehen und gemeinsam überlegen, wie der Glaube in der jeweiligen Situation gelebt werden kann. Als Gemeinden sind wir herausgefordert, solche intensiven Beziehungen noch mehr zu fördern.

Wir können und sollen als Gemeinde einen Nährboden bereitstellen, so, dass Wachstum geschehen kann. Die eigene gelebte Beziehung zu Jesus bleibt der Schlüssel zum geistlichen Wachstum.

Paul Reichenbach
/ Joachim Schuster

